

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

291 (13.12.1934)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage  
**Bezugspreis:**  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger und unsere Aus-  
träger frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.15  
jährlich 36 Pfg. Postzustellgebühr  
Einzelnummer 5 Pfg.  
Der Bezugspreis ist im Voraus  
zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefer-  
ung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 465  
Postfach-Konto:  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Gegr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**



Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brannenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 46 mm breite  
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite  
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.  
Cumbischrift im Anzeigen- und  
Textteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tariffrester  
Rabatt, der bei Nichtzahlung  
innerhalb 8 Tagen nach Rech-  
nungsdatum oder bei gerichtlicher  
Vetretung erlischt.  
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen  
müssen am Tage vorher auf-  
gegeben werden.

Bank-Konto:  
Bereitschaftsbank Sinsheim  
e. G. m. b. H.  
Spar- u. Bauforschungsbank Sinsheim  
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 291.

Donnerstag, den 13. Dezember 1934.

95. Jahrgang

## „Moskau oder Berlin.“

Die Annäherungspolitik der Frontkämpfer.  
Auch die Feuerkreuzler für Aussprache mit Deutschland.

Paris, 13. Dezember. Der „Kurier“ der Vereinigung der Feuerkreuzler, Oberst A. D. de la Rocque, hat in einem Buch die politische und weltanschaulichen Einstellung niedergelegt.

Gelegentlich dieser literarischen Neuerscheinung hat er einem Mitarbeiter des „Matin“ eine Unterredung gewährt, in der er die parteipolitische Unabhängigkeit seiner Vereinigung betonte. Er erklärte seine bekannnten innerpolitischen Grundzüge. Die Begriffe rechts und links seien überholt. Ein Staat, der das Recht auf Arbeit nicht gewährleisten könne, unterzeichne damit sein eigenes Todesurteil. Zur Saarfrage bemerkte de la Rocque, Frankreich müsse ohne Hintergedanken die unbedingte Unabhängigkeit der Abstammung sichern.

Im übrigen könne es in Europa keinen Frieden und kein Gleichgewicht ohne den Frieden und das Gleichgewicht zwischen Deutschland und Frankreich geben, was bedeute, daß man sich mit Deutschland aussprechen müsse.

Das werde aber erst von dem Zeitpunkt an möglich und nützlich sein, in dem Frankreich seine feste Ordnung und eine feste Sicherheit innerhalb seiner Grenzen und an seinen Grenzen hergestellt haben werde. Man möge sich aber vor allen geschwätzten, aufsehenerregenden Aussprüchen hüten. Die lebenswichtigen Fragen müßten mit dem erforderlichen Ernst und der erforderlichen Vorsicht behandelt werden.

Vor Mitgliedern der Neuen Friedensschule in Marseille sprach der Abgeordnete Goy am Dienstagabend über die Lage, die sich seit der Unterredung ergeben habe, die ihm der Reichsfunktor gewährt hatte, und über die er in einem Artikel im „Matin“ berichtet hatte. Goy sagte, die bis zur damaligen Zeit mit Gerichtigkeit geladene Atmosphäre habe sich gebessert. Die Ereignisse von Marseille hätten in Genf erörtert werden können, ohne daß der Friede bedroht worden wäre.

Die Annäherungspolitik der ehemaligen Frontkämpfer, die berechtigt erscheinen in das Gebiet der Diplomaten falle, lasse sich rechtfertigen. Erst wenn das Kriegsgespenst verschwunden sei, werde in Frankreich das Vertrauen wieder aufleben.

Die gehörten 40 Milliarden Franken würden wieder in Umlauf kommen und die Krieger erst dann gehoben werden können. Um die tragische Möglichkeit eines Krieges zu befeitigen, wollten die ehemaligen Frontkämpfer die ihnen noch verbleibenden Kräfte einsetzen und damit auf neuem Lande dienen.

In einem Bericht aus Paris hebt die Warschauer „Gazeta Polska“ hervor, daß Laval zu einer Zeit, als man bereits einen deutsch-französischen Vertrag zu zweien herannahen sah, von Witwinow vor die Alternative gestellt worden sei, entweder die Verpflichtung einzugehen, vor Abschluß des Ostvertrages keinerlei zweifelhafte Verträge zu schließen, oder vollständig auf Sowjetrußland zu verzichten, das dann ebenfalls das Recht hätte, ein zweifelhafte Annäherung zu denken. Auf diese Weise sei ein gewisser Stillstand während der vielteiligen langen Zeit bis zur Klärung der Disputfrage für die französische Diplomatie eingetreten; die beiden politischen Richtungen — Moskau oder Berlin — haben sich gegenseitig auf.

### Der Standpunkt Polens

Einige Wahrheiten für Paris — Polen wünscht nicht, in internationale Fragen hineingezogen zu werden.

Warschau, 13. Dez. Der Krakauer „Kurier“ illustriert die Öffentlichkeit eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Sejmankonstituenten für auswärtige Angelegenheiten, Fürst Radziwiłł, der bekanntlich auch Vizepräsident der parlamentarischen Organisation des Billudski-Lagers ist.

Fürst Radziwiłł führte aus, daß die polnisch-französischen Beziehungen durch wirtschaftliche Fragen untergeordneter Art belastet seien; durch Klagen französischer Geschäftsleute, durch Schwierigkeiten in wirtschaftlichen Verhandlungen und durch die wichtige Frage der Ausweisung der polnischen Arbeiter aus Frankreich. Diese Dinge trübten die Atmosphäre zwischen beiden Ländern, obgleich Polen die französische Freundschaft wünsche und das polnisch-französische Bündnis als Grundlage der polnischen Politik ansehe. Freilich, sagt der Fürst,

wünsche Polen nicht, in internationale Fragen hineingezogen zu werden, die polnische Belastung nicht berühren, wie die Donaufrage oder Balkanfrage. Und andererseits könne Polen nicht zulassen, daß Fragen des Ostens, wie die baltische, die sowjetrussische oder die deutsche Frage, ohne Beteiligung Polens geregelt würden. Polen könne nicht zulassen, daß irgend ein Fakt unterzeichnet würde, zu dessen Unterschrift es nach Fertigstellung des Entwurfes eingeladen würde. Von diesem Standpunkt aus habe Polen seine Vorbehalte gegen den Ostpakt erhoben.

Ueber die deutsch-polnischen Beziehungen sagte Fürst Radziwiłł, sowohl das Abkommen mit Deutschland wie der Vertrag mit Sowjetrußland festigen den Frieden in Europa und durchkreuzten nicht das Bündnis mit Frankreich.

Polen habe keine wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland geregelt und sei dadurch zu einem normalen Verhältnis gelangt. Man spreche zwischen beiden Ländern nicht darüber, was sie trenne, sondern über das gemeinsame, menschlich-einfache Interesse des Zusammenlebens. Politische Zugeständnisse habe Polen gegenüber Deutschland nicht zu machen. Der Vertrag mit Deutschland habe die Verhältnisse normal gestaltet; die polnische Politik habe sich bemüht, ein modus vivendi mit dem Nachbarn zu finden. Weber in der polnischen noch in der deutschen Öffentlichkeit sei man der Auffassung, daß durch den deutsch-polnischen Vertrag alle Streitfragen ein für allemal gelöst seien, die seit Jahrzehnten zwischen Polen und Deutschen beständen.

Das Krakauer Blatt, das diese Unterredung wiedergibt, unterstreicht von sich aus zusammenfassend die Gedanken: Polen sei in keinen Gesprächen mit Deutschland keinen Schritt weitergegangen als es sein Bündnis mit

Frankreich erlaube. Das Blatt erinnert daran, daß Marschall Billudski dem französischen Vorkämpfer gesagt habe, das polnisch-französische Bündnis dauere weiter, und Polen halte es für die Grundlage seiner Politik. Das gleiche hätten der Außenminister Beck und der polnische Staatspräsident auch Ende Oktober dem französischen Vorkämpfer gesagt. Das Blatt hofft, daß die Mißverständnisse zwischen Frankreich und Polen schwinden würden und daß das natürliche doch tief im polnischen Herzen wurzelnde Bündnis jede Probe bestehen werde, selbst die Probe, daß man offen die Wahrheit sage.

### 50 amerikanische Bomberflugzeuge für Frankreich

Paris, 13. Dez. „Echo de Paris“ verzeichnet das Gerücht, der französische Luftminister habe den Einkauf von 50

## Der Fall Roffenbeck.

Sonderbare Haltung der Abstimmungskommission. — Deutsche Stellungnahme. Ein Schreiben des Saarbevollmächtigten Bürkel.

Saarbrücken, 13. Dez. Die Saarbevölkerung erfuhr am Mittwoch durch eine Meldung der Agence Havas sowie durch Mitteilungen der Separatistenpresse, daß die Abstimmungskommission gegen die Verwertung des die Separatisten und den Grunderwerb Roffenbeck schwer belastenden Materials durch Rundfunk und Presse Stellung genommen hat. In einer Erklärung gibt die Abstimmungskommission ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, namentlich auf über „die verbrecherische Art“, in der der Privatsekretär Hilft sich das Material aus dem Geldschrank Roffenbecks beschafft hat. Die Abstimmungskommission erklärt, kein Verständnis dafür zu haben, daß ein so empörendes Vorkommnis und daß Mitteilungen aus solch trüber Quelle über einen Reichsfunktor zu Agitationszwecken verbreitet werden könnten. Sie stellen inoffiziell in Aussicht, öffentliche Verkaufsanordnungen der Reichsfunktor künftig im Saargebiet zu verbieten.

Die Einstellung der Abstimmungskommission geht am Kern der ganzen Angelegenheit vorbei. Die Abstimmungskommission vertritt, daß das Saargebiet noch der Kampf gegen den — wie die Verhandlungen in Genf zeigten — immer noch von mächtigen Protektoren gestützten Separatismus bis zum Ende durchzukämpfen hat; sie überhebt, daß verurteilende Veröffentlichungen gegen Deutschland — angefangen bei den Dokumenten des „Petit Parisien“ bis zum „Testament“ des ehemaligen Gruppenführers Ernst — ungegründet und ungerügt zu ausgesprochenen Agitationszwecken gegen Deutschland mit allen Mitteln der Publizität gestiftet gerade im Saargebiet verbreitet werden und werden; sie berücksichtigt vor allem nicht, daß, angelehnt an die Aufhebung drohender Straftaten sogar durch Emigranten selbst eine Polyzirkulation und Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front durchgeführt wurde, wobei entgegen gerichtlicher Entscheidung das Material zur Auswertung zurückgehalten wurde und schließlich sogar in Auflageform von der deutsch-gekauften Presse verbreitet werden mußte.

Es ist nicht recht verständlich, wenn die Abstimmungskommission sich angesichts des Endkampfes an der Saar darüber erhebt, daß schließlich auch von deutschgekaufter Seite, die an der Saar nicht über die der Gegenseite zur Verfügung stehenden bekannnten Hilfsmittel verfügt, entscheidendes Material, das sich ein deutscher Mann in Wahrung berechtigter Interessen von einem Feind des Vaterlandes zu verschaffen gemußt hat, in geeigneter Weise zur wahrheitsgemäßen Aufklärung der Bevölkerung verwertet wird.

Das Material aber und das, was dadurch erkennbar wird, ist das wesentliche, nicht die Art und Weise, wie dieses Material beschafft wurde, so hieß es jedenfalls bisher — nicht nur hinsichtlich der Saarfrage — immer bei den Gegnern Deutschlands wenn angebliche deutsche Verleumdungen durch einen auch noch so fragwürdigen Dokumenten belegt werden sollten. Inwiefern sollte es heute eher nabeliegen, daß die Abstimmungskommission u. Abstimmungsgerichte es als Pflicht ihrer Neutralität ansehen, die eigentliche Schuldfrage zu klären, das heißt: sich über Inhalt und Bedeutung der Dokumente, deren Echtheit nicht mehr bestritten werden kann, zu vergewissern und der Frage nachzugehen, ob damit nicht in verletzlicher Weise die deutsche Bevölkerung des Saarlandes angegriffen worden sind, die eine Befassung des Reichsrichters mit gewissen darin bloßgelegten Mängeln, für die es bisher nie eine Unterredung gab, durchaus angezeigt erscheinen lassen.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürkel, hat an die Abstimmungskommission ein Schreiben gerichtet, das noch einmal feststellt, daß Herr Roffenbeck, der Außenbeamte der „Mines domaniales francaises“ nach den vorliegenden Dokumenten nicht nur die „Revue Saarpol“, sondern auch eine Reihe anderer separatistischer Zeitungen im Saargebiet in erheblichem Maße mit Mitteln finanziert hat, deren Herkunft nicht mehr zweifelhaft sei. Gerade diese von Herrn Roffenbeck finanzierten Blätter haben ununterbrochen die führenden Staatsmänner Deutschlands beschimpft, wobei die Beschimpfungen „Mörder“ und „Gangster“ zu den üblichen Ausdrücken wurden. Diese geschäftigen Beschimpfungen haben bisher in keiner Weise eine Mißbilligung der Abstimmungskommission gefunden.

Sie werden es verstehen, Herr Präsident, daß mich bei dieser Sachlage Ihre Androhung sehr peinlich berührt hat, wonach die Verbreitung von Mitteilungen, die über die deutschen Reichsfunktor gegeben werden, und die bisher stets einer Prüfung nach der Wahrheitsseite handhaben konnten, im Saargebiet verboten werden soll, insbesondere, nachdem in ihrer Verlautbarung die Tätigkeit der nichtdeutschen Sender keine entsprechende Würdigung erfährt.

Was die Handlung des Privatsekretärs Hilft nach ihrer

amerikanischen Bomberflugzeugen für die französischen Luftstreitkräfte beschloßen. Es handle sich um Glem-Martin-Bomber, die eine Stundengeschwindigkeit von 330 Kilometer entwickeln und 1000 Kilogramm Bomben bei einem Aktionsradius von 1000 Kilometer mit sich führen können.

### Romreise Laval nicht vor Januar

Paris, 13. Dez. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Laval sich zurzeit besonders den Vorbereitungen für seine Begegnung mit Mussolini widmet. Die Entspannung der europäischen Lage durch die Regelung des unarisch-ladlawischen Streites und die mehrfachen Unterredungen zwischen Laval und Molit werden als günstiger Ausblick für die französisch-italienischen Verhandlungen gewertet. Die beteiligten Regierungen werden sich jetzt eingehender über die besonderen italienisch-französischen Fragen unterhalten, besonders über die Kolonialfrage und über die verschiedenen mitteleuropäischen politischen Fragen. In französischen Kreisen betont man, daß ein Zeitpunkt für die Romreise des französischen Außenministers erst festgestellt werden wird, wenn diese Fragen näher umrissen sein werden, und wenn der Rahmen für die Zusammenkunft genau verabredet ist. Daraus folgt, daß zunächst jedenfalls mit der Reise Laval nach Italien noch nicht zu rechnen ist. Das bestätigt die Annahme, daß Laval Paris noch nicht vor dem Januar verlassen wird.

moralischen und strafrechtlichen Würdigung betrifft, so ist vor allem zu berücksichtigen.

daß es Herr Roffenbeck war, der in unerhörter Weise eine die Freiheit der Abstimmung beeinflussende unersaubte Tätigkeit entfaltet hat. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Verwendung der Gelder des Herrn Roffenbeck nur das Ziel haben sollte, deutsche Menschen von ihrem Volk und Vaterland loszureißen.

Im übrigen bin ich durchaus bereit, von den deutschen Organen der Strafrechtsplege den Fall Hilft nach der strafrechtlichen Seite zu überprüfen und ahnden zu lassen, sobald ich Gewißheit habe, daß der den Fall Hilft ausführende Fall Roffenbeck eine entsprechende Behandlung durch die zuständigen Organe der Strafrechtsplege im Saargebiet erfährt.

Die Ausführungen von Hilft am Reichsradio Stuttgart waren veranlaßt, weil Herr Roffenbeck der Wahrheit gegenüber die Wichtigkeit eines veröffentlichten Dokuments bestritten hat und weil es im Interesse einer Klarheit im Abstimmungskampf unbedingt erforderlich ist, gewisse Dinge mit aller Deutlichkeit klarzustellen. Deshalb bin ich auch nicht in der Lage, gegen den Reichsfunktor Stuttgart einzuschreiten.

### Auch Panzerwagen für die Saar

London, 13. Dez. Die erste Gruppe britischer Heeresangehöriger, die England in Zusammenhang mit der Entsendung britischer Streitkräfte nach dem Saargebiet verließ, ist am Mittwoch von London nach Calais abgefahren. Die aus vier Offizieren und drei Unteroffizieren bestehende Gruppe wird sich während der nächsten Tage in Calais aufhalten, um dort Vorkehrungen für das Eintreffen des britischen Kontingents und zur Sicherung der Transportmöglichkeiten für die Fahrt nach dem Saargebiet zu treffen. Im Unterhause wurden verschiedene Anfragen an die Regierung in Zusammenhang mit der Entsendung britischer Truppen nach dem Saargebiet gestellt. Auf die Frage, ob das britische Kontingent keine Luftstreitkräfte einschließt, erwiderte Simon ironisch unter dem Gelächter des Hauses, er habe nicht gewußt, daß man eine Erdungsstrettmacht braucht, um zu sehen, wie das Volk abstimmt.

Den Blättern zufolge werden die beiden für das Saargebiet bestimmten britischen Bataillone England etappenweise verlassen, nämlich am Sonntag, Dienstag und Freitag nächster Woche. Sie werden über Dover — Calais befördert werden. Ihr Gepäck wird auf 90 Lastkraftwagen befördert werden, die auf einem neuen Fährboot der englischen Südbahn über den Fehmarnkanal befördert werden sollen. Der Oberbefehlshaber, General Brind, der dieser Tage nach Saarbrücken abreisen dürfte, hält gegenwärtig eingehende Beratungen im Kriegsamt über die Einzelheiten seiner Aufgabe ab. Acht Panzerwagen werden von der englischen Truppe mitgeführt.

### In wenigen Worten

Berlin: Das außenpolitische Amt der NSDAP veranstaltete am Dienstagabend im Hotel Adlon einen zweiten diplomatischen Empfang zu dem eine große Zahl ausländischer Diplomaten, sowie Reichsminister, Staatssekretäre und führende Mitglieder der Bewegung erschienen waren. Nach Begrüßungsworten von Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt Ministerpräsident Göring einen Vortrag „Der Die Überwindung des Kommunismus in Deutschland“.

Weimar: In feierlichem Staatsbegräbnis wurde gestern im Beisein des Führers der ... aus dem Leben geschiedene SA-Gruppenführer Junke in der Landeshauptstadt zu Grabe getragen.

Verstetssagen: Der Salzburger Bergsteiger Andreas Strohbichler ist am Hohen Goell aus 80 Meter Höhe abgestürzt. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche, die gräßliche Verkümmelungen aufwies, konnte geborgen werden.

Lissabon: In den niedrig gelegenen Teilen von Lissabon, Esparto und anderen Städten, sind infolge von starken Regengüssen Ueberflutungen eingetreten. Der Hafen von Esparto ist wegen heftiger Stürme gesperrt. Viele Fischdampfer sind in Gefahr. Beim Untergang eines Fischereibootes fanden vier Personen den Tod.

New York: Für den gestrigen Mittwoch wurde mit einem Abnehmen der ungewöhnlichen Kälte, die nahezu eine Woche andauerte, gerechnet. In New York sind bisher sechs Personen erfroren. Zwischen Halifax und Norfolk wüten heftige Stürme, die besonders den Schiffsverkehr behindern. Die Dampfer nach Europa haben eine Verspätung von mindestens einem Tag.

# Die deutsch-englischen Beziehungen.

## Ämliche Erklärungen im Unterhaus.

London, 13. Dezember. Im Unterhaus waren an die Regierung mehrere Anfragen über deutsch-englische Finanz- und Wirtschaftsprobleme gerichtet worden. So wurde u. a. an den Präsidenten des Handelsamtes die Anfrage gerichtet, wie es um das Wirken des deutsch-englischen Zahlungsabkommens stehe, insbesondere hinsichtlich der Liquidierung eingetragener Schulden. Die Antwort wurde vom Sekretär des Ueberseehandels, Colville, gegeben. Er erklärte u. a., daß das am 1. November abgeschlossene deutsch-englische Zahlungsabkommen sich, wie er dem Hause erfreulicherweise mitteilen könne, bisher befriedigend ausgewirkt habe. Einschließlich des bei Abschluß des Abkommens gezahlten Betrages von 400 000 Pfund sei nunmehr die Summe von annähernd 1 400 000 Pfund von der deutschen Regierung zur Tilgung ausstehender Handelschulden in England zur Verfügung gestellt worden. Weitere Beträge seien aufgrund des Abkommens in bestimmten Zeitabschnitten zu erwarten. Unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens habe das Handelsamt an die interessierten englischen Geschäftsleute ein Rundschreiben gerichtet. Die daraufhin eingegangenen Antworten seien nunmehr geprüft und registriert. Darnach belaufe sich der Gesamtbetrag der Schulden, die zwischen dem 1. März 1934 und dem 31. Oktober 1934 fällig wurden, auf annähernd

4 1/2 Millionen Pfund.

Davon entfallen etwa 3 1/2 Millionen Pfund auf den Zeitraum vom 1. März bis zum 19. August. Die betreffenden Verpflichtungen sind also eingegangen vor dem Inkrafttreten des deutsch-englischen Zahlungsabkommens. Auf den Zeitraum vom 20. August bis zum 31. Oktober entfallen etwa 1 1/2 Millionen Pfund.

Seitens der Regierung sei geplant, bei der Verteilung der Tilgungsbeträge zunächst diejenigen Schulden zu berücksichtigen, die im Zeitraum vom 1. März bis zum 19. August 1934 fällig wurden. Die deutsche Regierung sei erucht worden, aus dem verfügbaren Fonds hinreichend Devisen zuzuführen, um an die Gläubiger

### 30 Prozent der ihnen geschuldeten Summen auszuzahlen.

mindestens aber 100 Pfund Sterling. Für diese erste Verteilung seien schätzungsweise 1 200 000 Pfund erforderlich. Es bleibe darnach ein Restbetrag von annähernd 200 000 Pfund, der zusammen mit der in Artikel 6 des deutsch-englischen Zahlungsabkommens vorgesehenen monatlichen 10prozentigen Zuzahlung für Dezember verfügbar sei, um zu einem späteren Zeitpunkt eine ähnliche Abschlagszahlung für die zwischen dem 20. August und 31. Oktober fälligen Schulden vorzunehmen. Diese Zahlung für die letztgenannten Schulden müßte bis zum Abschluß des aufgrund des deutsch-englischen Zahlungsabkommens vom 10. August eingeleiteten Sondermarktkontos verschoben werden, da vielfach den englischen Gläubigern noch unbekannt sei, ob die ihnen geschuldeten Beträge über das Sonderkonto bezahlt werden sollen oder nicht. Soweit man hierin Klarheit erlangen kann, werde man dazu übergehen, auch für die zwischen dem 20. August und 31. Oktober fällig gewordenen Schulden eine Zuteilung von 30 Prozent des geschuldeten Betrages vorzunehmen, wobei ebenfalls mindestens 100 Pfund Sterling zur Auszahlung kommen sollen. Das deutsch-englische Zahlungsabkommen stehe vor. Die Forderungen, die vor dem 1. März 1934 fällig würden, einer besonderen Prüfung durch die beiden Regierungen unterworfen werden sollen.

Weiterhin wurde der Präsident des Handelsamtes aus dem Hause gefragt,

### ob das deutsch-englische Handelsabkommen befriedigend arbeite,

und ob es amtlich bekannt sei, daß die englischen Ausführfirmen im Verkehr nach Deutschland dadurch stark behindert würden, daß einige deutsche Einfuhrhäuser bei der Beschaffung der Einfuhrbescheinigungen Schwierigkeiten hätten. Auf diese Anfrage wurde von Unterstaatssekretär Colville geantwortet. Er erklärte, daß tatsächlich kurz nach dem Inkrafttreten des deutsch-englischen Zahlungsabkommens gewisse Schwierigkeiten in Erscheinung getreten seien. In jedem besonderen Falle habe jedoch der englische Vizekonsul in Berlin sich mit den deutschen Behörden in Verbindung gesetzt. Wie man feststellen könne, arbeite das Abkommen nunmehr im großen und ganzen befriedigend. Sein Funktionieren werde vom Handelsamt auch weiterhin eingehend überwacht.

### An den Schatzkanzler wurde die Frage gerichtet, ob er beabsichtige, die geplante Anleihe der Bank von England an Deutschland zu bewilligen.

Reville Chamberlain erwiderte: Ich nehme an, daß diese Frage nicht auf den Kredit bezieht, der mit der Reichsanleihe vereinbart worden ist, um die Liquidierung ausstehender Handelschulden an Gläubiger in Großbritannien zu beschleunigen. Ich bin überzeugt, daß diese Maßnahme im allgemeinen Interesse liegt, und deshalb hat sie meine Zustimmung. An den Staatssekretär für die Dominien wurde die

Frage gerichtet, ob ihm Einzelheiten über ein kürzlich geschlossenes wirtschaftliches Abkommen zwischen

### Südafrika und Deutschland

bekannt seien. Insbesondere wollte man wissen, inwieweit die in Ottawa geschlossenen Vereinbarungen über den Wirtschaftsverkehr zwischen den Gliedern des britischen Weltreiches durch das Vorgehen Südafrikas in Mitleidenhaft gezogen sei, und welche Schritte der Staatssekretär zu tun gedente, um den nach Ansicht des Fragestellers durch das deutsch-südafrikanische Abkommen betroffenen britischen Außenhandel zu schützen. Der Staatssekretär für die Dominien Thomas erwiderte, daß keinesfalls Einzelheiten über das fragliche Abkommen noch nicht verfügbar seien. Bei den Verhandlungen über den Einkauf von südafrikanischer Wolle für Deutschland habe es sich nur um Vereinbarungen derselben Art gehandelt wie das vor kurzem geschlossene Abkommen zwischen Großbritannien und der deutschen Regierung.

### Flottenkonferenz verlag?

London, 13. Dez. Das Kabinett hat sich gestern mit der Frage der Flottenbesprechungen befaßt. Es wurde beschlossen, sie einzustellen zu vertragen. Der Beschluß ist noch nicht endgültig gefaßt, da man noch die Wünsche der Japaner in dieser Beziehung hören will. Wahrscheinlich werden von japanischer Seite keine Schwierigkeiten gemacht werden, wenn auch Admiral Yamamoto persönlich eine Fortsetzung der Besprechungen vorziehen dürfte. Immerhin würde eine Vertagung schon durch die Weihnachtsfeiertage und durch Neujahr notwendig werden. Die amerikanische Abordnung wird voraussichtlich am Samstag die Heimreise antreten. Vorher wird zwischen der britischen und der amerikanischen Abordnung noch eine letzte Zusammenkunft stattfinden.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die japanische Abordnung London verläßt. Obwohl von verschiedenen Delegierten erklärt wurde, daß man voraussichtlich im Frühjahr wieder zusammenkommen werde, wird in Kreisen der amerikanischen Delegation betont,

man werde erst dann wieder die Besprechungen aufnehmen, wenn ein Beratungsgegenstand vorliege.

Allerdings wird von Reuter darauf hingewiesen, daß die Flottenbesprechungen auf Einladung Großbritanniens begonnen worden sind. Demnach sei es auch allein die Sache Großbritanniens, einen Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Besprechungen festzusetzen.

### Britische Manöver bei Singapur

London, 13. Dez. Einer Meldung aus Singapur zufolge wird das „Gibraltar des Ostens“ am heutigen Donnerstag zum ersten Male Mittelpunkt ausgedehnter Manöver sein. Die vier Tage dauern sollen und an denen britische Land-, See- und Luftstreitkräfte teilnehmen werden. Ueber die Manöver wird strenges Geheimhaltung gewahrt. Der Hafen von Singapur wird während mehrerer Stunden für den Schiffsverkehr völlig gesperrt sein. In Singapur selbst haben sich 20 Kriegsschiffe versammelt, nämlich ein Flugzeugmuttergeschiff, ein Kreuzer, zwei Flottillenführer und 16 Zerstörer.

### Ein Windmühlensflugzeug mit 250 Kilometer Stundengeschwindigkeit

London, 13. Dez. Einer Blättermeldung zufolge wurden am Dienstag vom Luftfahrtministerium Versuche mit einem Windmühlensflugzeug unternommen. Das als größte der Welt bezeichnete wird. Während der Nacht der bisherigen Typen von Windmühlensflugzeugen in ihrer Langsamkeit bestand, soll das neueste Modell den Vorteil der Betriebsfähigkeit mit einer Stundengeschwindigkeit von mehr als 250 Kilometern vereinigen. Es kann fünf statt bisher zwei Personen aufnehmen. Es heißt, das Luftfahrtministerium werde später die Verwendbarkeit der Maschine für militärische Zwecke prüfen.

### Der Vorprung der japanischen Flotte

Tokio, 13. Dez. Marineminister Admiral Dumi sprach am Mittwoch im Ausschuß des Staatsrates über den Flottenhaushalt. Er betonte dabei, daß der Haushalt genüge, um ein Wettrennen auszufallen. Die Zahl der japanischen Marineangehörigen betrage 90 000 gegenüber 80 000 der amerikanischen Flotte. Die Vereinigten Staaten könnten den Vorprung Japans an ausgebildeten Offizieren und Mannschaften nicht einholen. Japan könne nach der Kündigung des Flottenvertrages neue Kriegsschiffe bauen, ohne daß es gezwungen sei, dafür alte Schiffe abzurufen. Diese könnten vielmehr weiterverwendet werden.

### „Ein Symptom sozialer Störung.“

Die Bekämpfung des amerikanischen Verbrechertums. Washington, 11. Dez. In einer Sitzung der Konferenz zur Bekämpfung des Verbrechertums erbat Präsident Roosevelt die Zusammenarbeit sämtlicher Bundes- und Staatsbehörden sowie die Unterstützung durch alle Bürger einschließlich der Jugend. Die Verbrecher seien vielfach besser ausgerüstet und organisiert als die Behörden. Die starke Zunahme der Verbrechen sei ein Symptom sozialer Störung. Der Präsident betonte, daß die Fälle von Lynchjustiz nicht mehr auf einen einzelnen Landesteil beschränkt seien.

### Einheitliche Zusammenfassung von Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung im Reich u. Preußen

Berlin, 13. Dez. Die durch Ministerpräsident Göring Mitte März d. J. eingeleitete Aktion zur Vereinheitlichung des Reiches und Preußens hat durch die vom Reichsminister Rust mit Zustimmung des preussischen Ministerpräsidenten Göring erfolgte Aufstellung eines einheitlichen Geschäftsverteilungsplanes für das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sowie das preussische Kultusministerium eine weitere entscheidende Förderung erfahren. Ihre sichtbaren Ausdrücke finden die grundlegenden Maßnahmen in der neuen Behördenorganisation. Nunmehr gibt es nur noch den Reichs- und preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, unter dem die beiden Ministerien einheitlich zusammengefaßt sind, ohne daß freilich der Bestand des preussischen Kultusministeriums dadurch berührt wird. Zur Personalunion ist die Realunion getreten, und damit kommen auch auf dem Gebiet des Erziehungswesens die jahrzehntelangen Verwaltungserfahrungen Preußens uneingeschränkt zum Vorschein. Das Reichs- und preussische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gliedert sich unter Reichsminister Rust und einem Staatssekretär nach dem neuen Geschäftsverteilungsplan folgendermaßen:

1. Zentralamt (Verwaltung, Gesetzgebung, Auslands);
2. Ministeramt;
3. Amt für Wissenschaft (mit der Hochschul- und Forschungsabteilung);
4. Amt für Erziehung (Schulen sowie berufliches, bürgerliches und soziales Ausbildungswesen);
5. Amt für Volksbildung (Akademie der Künste, Volkshochschulen, Volksbüchereien, Museen und Schloßer, Denkmalpflege, Naturschutz usw., Musikhochschulen, Bildende Künste, Literatur und Theater, Film und Funk);
6. Amt für körperliche Erziehung (mit den Abteilungen für Leibesübungen und für Jugendpflege);
7. Abteilung Landjahr;
8. Geistliche Abteilungen.

### Bürger.

#### „Spießer“ und „Helden“.

In der nationalsozialistischen Zeitschrift „Deutsche Wochenchau“ lesen wir:

„Ist es Zufall oder ist es Methode, wenn der Ausdruck „Bürger“ heute in weiten Volkskreisen auf Unbehagen, ja sogar auf Verachtung stößt? — „Stelle anheim“ sagt der korrekte Beamte.

Der neueste Beitrag zu dieser Frage ist ein Buchlein „Der bürgerliche und der heldische Mensch“, das in der Behauptung gipfelt: „Keine Brücke läßt sich schlagen von der bürgerlichen zur heroischen Haltung.“ Wirklich nicht? — Zum Eingang stellt der Verfasser gar die These auf: „Bürger kommt von sich bergen und bedeutet den, der in der Geborgenheit einfaßigen Lebens seinen Geschäften nachgeht und gewissenhaft und eifrig seine Pflicht erfüllt.“

Ueber Entstehung und Bedeutung des Wortes „Bürger“ mögen sich die Zuständigen ausprechen. Aber auch der Laie fragt hier: Ist Pflichterfüllung etwas unheilvolles? Im Gegenteil: Fragt den Seemann, den Forscher, den Kumpel, den Arzt, die Krankenschwester, den Bauern, den Arbeiter! Und weiter: Kamem die Länder und Meere beherrschenden Hanseaten etwa nicht aus dem Bürgertum? Die Fuagar, die Welfer — was waren sie ursprünglich? Was die Siemens? Stiegen die Bürger z. B. von Nürnberg, Rothenburg, Danzig nicht zum Kampf auf die Wälle, wenn es not tat? Wo war bei ihnen allen die „Geborgenheit einfaßigen Lebens“? Und wozu legten denn die großen Städtegründer gegen Hunnen und Normannen feste Plätze an? Doch um der „Geborgenheit“ willen, die alles andere bedeutet als einfaßiges Leben, aber Sicherung der Kultur, die jedem Staat, jedem Stand, jeder Familie erst Sinn und Gemüht der Dauer gibt. Kann man nicht ebenso sagen, daß der kämpfende Ritter nach Geborgenheit strebte in seiner Burg? — Welches gehört zum Leben: der Kampf und die Geborgenheit! Aber weder das eine, noch das andere darf zum Selbstzweck werden. Ein einfaßiges Leben kann auf die Dauer niemand führen.

## Der Tod auf Hohenfried.

11) Roman von Kurt Martin.

„Ah, Sie kommen von Hohenfried! Sie sind Fräulein Sundborg, nicht wahr?“  
Sigris Sundborg grüßte schüchtern.  
„Ja, ich bin Sigris Sundborg. — Verzeihen Sie, wenn ich Sie störe, Herr Kriminalinspektor! Aber — ich mußte mit Ihnen sprechen.“  
„Bitte sehr! — Kommen Sie, nehmen Sie Platz!“  
Paul Stein sah seine Besucherin prüfend an. Das blaße Antlitz sah verhärtet aus. Die grauen Augen blickten traurig. Das Mädchen schien an einer schweren Last zu tragen, ja, es schien unter dieser Last zusammenzubrechen.  
Sie begann.  
„Ich komme von Dr. Blund, dem Verteidiger von Albert — von meinem Vetter.“  
„Dr. Blund ist der Verteidiger Albert Gerdahlens?“ —  
„Ja, — Dr. Blund sprach hoffnungslos. Er hat mit der Staatsanwaltschaft verhandelt, und man sagte ihm, daß die Verhandlung gegen Albert nun bald neu anberaumt werde, daß — kein Grund mehr vorläge, die Verhandlung zu vertragen.“ —  
„So ist es! — Der Herr Staatsanwalt sagte mir das gleiche. Ich war vorher bei ihm. — Er hat ja auch recht.“  
Sie sah ihn angstvoll an.  
„Er hat recht, sagen Sie! — Oh, und ich hatte so großes Vertrauen zu Ihnen. — Gerade zu Ihnen.“  
„Zu mir? — Weshalb?“  
„Sie — Sie kamen doch anfänglich nach Hohenfried, um festzustellen, ob Otto wirklich einen Unschuldsbeweis für Albert gefunden habe.“  
„Ich sollte den Fall prüfen, ja.“  
„Und dann — entdeckten Sie diesen grausigen Mord. — Und an Albert dachten Sie nicht mehr. — Niemand denkt mehr an ihn! — Sein Verderben ist beschlossen.“  
„Sie irren sich, Fräulein Sundborg. Ich denke auch an Albert Gerdahlen.“  
„Sie?“  
„Ja, — Sie, sehen Sie!“ Er deutete auf die Akten,

die auf seinem Schreibtisch lagen. — „Ich habe mir die Akten Gerdahlens von der Staatsanwaltschaft ausgeliehen und arbeite sie durch. — Ich interessiere mich auch für den Fall Gerdahlen, wenn ich auch jetzt vor allem den Fall Müller bearbeite.“

„Und was glauben Sie von Albert?“

„Das kann ich nicht sagen. — Wie die Dinge liegen, muß ich wohl von seiner Schuld überzeugt sein.“

„Sie trampelte die Hände ineinander.“

„Sehen Sie! — Sie auch! — Jeder ist überzeugt! —

Rein, nicht jeder. Aber die, die Macht über ihn besitzen, die sind von seiner Schuld überzeugt.“

„Sie glauben also nicht an seine Schuld? —“

„Rein!“

„Und wer glaubt noch nicht an seine Schuld?“

„D, auf Hohenfried sind es viele, die es nicht glauben wollen.“

„So, Gutsangestellte, was?“

„Ja, — Er ist bei allen beliebt, weil er immer jedem sein Recht zukommen ließ. — Ach, wie kann man nur Albert für einen Mörder halten!“

„Und Ihre Frau Tante, was sagt sie?“

„Tante Maria? — Sie hält ihn auch für den Mörder. Erst nicht, aber sie hat sich nun eben von den Schuldbeweisen überzeugen lassen. — Und Egon ebenso.“

„Das ist der Sohn Ihrer Frau Tante?“

„Ja.“

„Und Sie glauben also an Albert Gerdahlens Unschuld?“

„Haben Sie denn irgendeinen anderen Menschen als der Tat fähig in Verdacht?“

„Im Verdacht? — Nein. Ah, glauben Sie nicht, wie sehr ich mir schon meinen Kopf zermatert habe, wie ich immer wieder alles überdacht habe! — Nichts — nichts finde ich, keinen Menschen kann ich mit dem Mord in Zusammenhang bringen. Es ist und bleibt ein großes Rätsel.“

„Und die Beweise, die für die Schuld Albert Gerdahlens sprechen?“

„Das ist so entsetzlich! — Das ist so furchtbar!“

„Sehen Sie! Er war abends noch spät bei seinem Onkel. Er gibt das auch zu. — An dem Glase, das das Gift ent-

hielt, sind außen deutlich Abdrücke seiner Finger zu erkennen.“

„Aber er sagt ja, daß er dies Glas nie in Händen gehalten hätte, daß er das Glas nie berührt hätte.“

„Das sagt er, ja, — aber schließlich kann er mit dieser Behauptung seine Fingerspuren nicht von dem Glase wegzaubern. — Und die Giftspuren an seiner Kleidung? — Die sind eben da, die zeugen gegen ihn! Was nicht es denn, wenn er sagt, er wisse nicht, wie diese Spuren an seinen Anzug gekommen seien! — Ja, Fräulein Sundborg, was sagen Sie denn zu dem allen?“

Das junge Mädchen senkte tief den Kopf.

„Ich weiß es, daß es ein furchtbares Verhängnis ist. Aber ich weiß auch, daß Albert unschuldig ist.“

„Das wissen Sie also! Und womit wollen Sie es beweisen?“

„Sie fragen wie der Richter!“

„Muß ich denn nicht so fragen?“

„Ah — ich weiß bald selbst nicht mehr, was richtig und was falsch ist. Aber es kommt mir immer so vor, als ob sich alle Menschen zusammengetan hätten, Albert zu verderben. — Und das darf nicht geschehen!“

Der Kriminalinspektor sah gespannt auf ihr Antlitz.

„Darf nicht geschehen! — Ja, Fräulein Sundborg, freilich wäre es furchtbar, wenn man Albert Gerdahlen zu Unrecht angeklagt hätte. Aber die Beweise sprechen ja voll und ganz für seine Schuld. — Er hat mit dem Gift zu tun gehabt. Er hat das Glas in der Hand gehalten!“

„Kann das Gift nicht schon in dem Glase gewesen sein, als er es ergriß? Ist denn das nicht denkbar?“

„Doch, das ist denkbar. Wie kommt es dann aber, daß seine Fingerabdrücke an dem Glase außen Giftspuren erkennen lassen?“

Sie sah ihn traurig an.

„Ich weiß es nicht.“

„Und wie kommt das Gift an seinen Anzug?“

„Ich weiß es nicht.“

„Er behauptet ja übrigens auch, das Glas gar nicht in der Hand gehabt zu haben, es garricht seinem Onkel gereicht zu haben!“

„Und das ist auch so!“



Ihr Ende, Reicher Beifall belohnte die Pimpse für ihre hervorragenden Leistungen.

Weiler, 12. Dez. (Verschiedenes.) Das Ergebnis der Sammlung am Samstag betrug rund 40 Mk. — Die Winterfaaten haben dieses Jahr einen sehr schönen Stand erreicht.

Eschelbach, 12. Dez. (Tabakpreis.) Bei der Verwertung des Tabaks wurden Preise von 64—66 Mark und darüber erzielt. — Am Samstag konnten aus der Sammlung 70 Mk. dem Winterhilfswerk zugeführt werden.

Neckarbischofsheim, 12. Dez. (Verschiedenes.) Die vier ältesten Familien sind hier: Schick, Schmidt, Amhau und Neuwirth. Die älteste unter ihnen ist nach neuerer Feststellung die Familie Schick, sie wird schon im 15. Jahrhundert in den hiesigen Kirchenbüchern genannt.

Neckarbischofsheim, 12. Dez. (Ausbau der Nebenbahn) Seitdem die Nebenbahn Neckarbischofsheim—Hüffenhardt in anderer Weise übergeben ist, ist ein frischer Zug und erfreulicher Fortschritt bei ihr festzustellen.

Helmstadt, 12. Dez. (Verschiedenes.) Die älteste Frau unseres Ortes, Frau K. Müller Ww., ist im Alter von 91 Jahren gestorben und wurde gestern beerdigt.

Bad Rappenau, 12. Dez. (Verschiedenes.) Die Bücher des Kur- und Verkehrsvereins, die unter Leitung des Herrn Balde steht, hat ihren Bestand auf nahezu 300 Bände erhöht.

Dergimperm, 12. Dez. (Zementwerk.) Das mit großem Kostenaufwand erstellte Portlandzementwerk U.G. geht seiner Vollendung entgegen. Am Tage der deutschen Arbeit, den 1. Mai 1935 wird es feierlich dem Betrieb übergeben werden.

Eppingen, 11. Dez. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße Eppingen—Rohrbach verunglückte infolge der schlüpfrigen Straße ein Eppinger Personenauto, indem der Wagen gegen einen Baum stieß.

Schluchtern, 12. Dez. (Pfarrversammlung.) In einer gut besuchten Versammlung der kath. Pfarrgemeinde fand Sonntagabend im Rosenkranz ein interessanter Lichtbildvortrag über Maria Einsiedeln und die Fahrt dorthin statt.

Aus dem Amtsbezirk, 11. Dez. (Meldung der Anbauer von Arznei-, Gewürz- und Duftpflanzen.) Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Um die Erzeugung und den Abzug von Arznei-, Gewürz- und Duftpflanzen zu fördern, wird im nächsten Jahre vom Reichsnährstand ein Gütezeichen für Arznei- und Gewürzpflanzen eingeführt.

Horrenberg, 12. Dez. (Versammlung der NSDAP.) Am Montag fand hier eine gut besuchte Versammlung statt, zu der Kreispropagandaleiter Fischer aus Mannheim als Redner erschienen war.

Sulzfeld, 12. Dez. (Verschiedenes.) Bei der Sammlung am Tage der nationalen Solidarität gingen im Gesamten 89.90 Mark ein. Der Verkauf der Holzantester, Mapolikaengel, Porzellansteller und Aluminiumteller am Sonntag vorher erbrachte den Erlös von 53.80 Mark.

Heidelberg, 12. Dez. (Die Große Deutsche Luftschauausstellung) In Heidelberg wird am kommenden Freitag vor-mittags 11 Uhr feierlich eröffnet werden.

Heidelberg, 12. Dez. Die unter der Oberaufsicht des Evg. Oberkirchenrats in Karlsruhe stehende Musiklehranstalt der Evangelisch-protestantischen Landeskirche Baden in Heidelberg führt nach einer Bekanntmachung des Kulturministers im Staatskanzlei von jetzt ab die Bezeichnung „Evangel. Kirchenmusikalisches Institut (staatl. anerkannter Musiklehranstalt).“

Hirschhorn a. N., 12. Dez. (Aus dem vierten Stock gestürzt und unversehrt verfehlt.) In der Mälzerei der Firma Gertz Jäger stürzte ein Arbeiter aus dem vierten Stockwerk durch den Fahrstuhl in den Keller, ohne sich dabei ernstlich zu verletzen.

Nur ein fühlbares Opfer



wird allen Weihnachtsfreude bringen

Mannheim, 13. Dez. (Das Urteil im Landes-Prozess.) Im Landes-Prozess wurde am Dienstagmittag vor der Großen Strafkammer das Urteil verkündet. Will Landes wurde wegen Betruges in fünf Fällen, Untreue in einem Fall und Kommissionsuntreue in einem Fall zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Weinheim, 13. Dez. (Besitzwechsel.) Das in der Friedrich-Straße gelegene Anwesen der früheren Seidensabrik Metz Vater (Söhne) einschließlich Wohnhaus ging durch Kauf in den Besitz der Familie Hugo Diesbach (Verlag der „Weinheimer Nachrichten“ zum Kaufpreis von 70.000 RM.

Höpfingen, bei Buchen, 13. Dez. (Nach 18 Jahren noch ein Opfer des Weltkrieges.) Hier starb im Alter von 64 Jahren der Schmiedemeister Josef Anton Schmitt. Ein noch im Fuß befindlicher Granatsplitter, den er beim Landwehr-Regt. 109 in den Kämpfen im Oberelsaß im Februar 1916 davongetragen hatte, war jetzt in die Gelenkkapsel gewandert und hatte dort Entzündungen und Eiterung verursacht.

Korsb., 13. Dez. (Familien-drama.) Am Dienstagabend brachte sich der verheiratete Schlosser Arthur Hoffmann nach einem Ehebruch mit seiner Ehefrau, mit einem Revolver einen Kopfschuß bei. Nach der ersten Hülseleistung von Dr. med. Kleiser, wurde derselbe mittels Sanitätsauto in das Bruchhäuser Krankenhaus verbracht.

Karlsruhe, 13. Dez. (Nationale Schiffsnamen unterliegen der Genehmigung.) Im Einvernehmen mit dem badi-schen Finanz- und Wirtschaftsminister erläßt Innenminister Pfäumer eine Verordnung, wonach Schiffsfahrtschiffe, die die Reichslage zu führen haben, und Binnenschiffe, die gewerblichen Zwecken dienen, nur mit Genehmigung des Finanz- und Wirtschaftsministers einen Namen von nationaler Bedeutung führen dürfen.

Forstheim, 13. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 58 Jahren starb am Dienstag Senator Max Rehr, Inhaber der Firma Gebr. Fehler, Ketten- und Börsen-geldschaff-fabrik. Senator Fehler war früher in Automobilkreisen u. a. als Leiter von sportlichen Veranstaltungen bekannt.

Forstheim, 13. Dez. (Warnung vor Taschendieben.) In einem hiesigen Warenhaus wurde einer Käuferin der Geldbeutel mit etwas über 40 M Inhalt aus der Handtasche gestohlen.

Heiterdsheim bei Freiburg, 12. Dez. (Großfeuer.) Am Dienstag früh gegen 1/2 Uhr brach in der hiesigen Akkumulatorenfabrik „Franka“ ein Großfeuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Häuser zu schützen, was auch gelang.

Freiburg, 12. Dez. Ein drittes Todesopfer forderte der schwere Kraftwagenunfall in St. Georgen bei Freiburg am 23. November. Die Ehefrau des früheren Gantewirts Fritz Groß, der damals ebenso wie eine mitfahrende Dame sofort getötet wurde, ist nunmehr ihren schweren Verletzungen in der Freiburger Klinik gleichfalls erlegen.

Darmstadt, 12. Dez. (Das Odenwälder Jäckchen.) Innerhalb der Landesbauernschaft ist man mit der Einführung einer eigenen, boden- und eigenständigen Kleidung für Bäuerinnen und Jungbäuerinnen beschäftigt. Zunächst propagiert man die Einführung besonderer Jäckchen für die einzelnen Landesteile, so für Rheinheffen, Nassau, Oberheffen und den Odenwald.

Oberndorf a. Neckar, 12. Dez. (100 Jahre „Schwarz-wälder Vote“.) Am 3. Januar 1935 besteht der in Oberndorf am Neckar erscheinende „Schwarzwälder Vote“ hundert Jahre. In der Kommanditgesellschaft „Schwarzwälder Vote“ vereinigten sich heute die Enkel und Urenkel Wilhelm Brandekers, der das Blatt kurz nach der Gründung übernahm.

Marktberichte.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 11. Dezember. Auftrieb: 254 Rinder, 303 Kälber, 889 Schweine, Marktverlauf: Bei allen Gattungen mittelmäßig, geringer Ueberstand. Preise: Ochsen: 36—54, 38—32, 24—32, 18—23, Bullen: 35—37, 32—35, 28—32, Kühe: 22—26, 18—22, 12—18, 12—18, Rinder: 36—40, 32—36, 28—32, Kälber: 44—46, 40—43, 35—40, 28—40, Schweine: 58, 53, 48—52.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 11. Dezember. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städtischen Schlachthofes war besetzt mit: 144 Rinderquarteln, 4 Schweine, 28 Kälbern, 16 Hammeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 58—64, Rindfleisch 36—48, Färjenfleisch 58—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 58—68, Hammelfleisch 70—75, Tendenz: langsam.

Radio-Programm

Freitag, den 14. Dezember.

Reichsfender Stuttgart, 6: Bauernfunk, 3.10: Choral, 6.45: Frühmeldungen, 7: Frühkonzert, 8.30: Gymnastik, 8.45: Frauenfunk, 10: Nachrichten, 10.15: Wir suchen die Ahnen! 10.45: Mälerlei Instrumente, 11.15: Funkmerkbungs-konzert, 11.45: Bauernfunk, 12: Mittagskonzert, 13: Saardienst, Nachrichten, 13.15: Musik zu Schauspielen, 13.30: Kinderstunde, 16: Nachmittagskonzert, 18: Soziale Arbeit der HJ, 19.50: F. R. Martini spricht, 19: Wist ihr was? — Wir machen Spaß! 20: Nachrichten, 20.15: Stunde der Nation, 21.10: „Schwarzwaldbanner“, 22: Nachrichten, Sportbericht, 22.15: Saarländer sprechen, 22.30: Tanzmusik, 23: Junge deutsche Komponisten, 24: Nachtmusik.

Deutschlandfender, 6: Für die Landwirtschaft, 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten, 6.15: Funkgymnastik, 6.35: Morgenmusik, 8: Sperrzeit, 8.45: Lebensübungen für die Frau, 9.40: „Des Wurzniers letzte Weihnacht“, 10: Nachrichten, 10.15: Volk an der Arbeit, 10.50: Spielturnen im Kindergarten, 11.30: Für die Mutter, 11.40: Der Bauer spricht, 12: Mittagskonzert, 12.55: Zeitschau der Deutschen Seewarte, 13: Walzerauslese, 14.55: Börsenberichte, 15.15: Die deutsche Frau im bäuerlichen Brauchtum, 15.40: Zeitschriftenschau, 16: Nachmittagskonzert, 17.30: Die zweite Adventsstunde, 18.10: Ein Volk treibt Sport, 18.30: Hitlerjugendfeierstunde, 19: Politisches Schrifttum, 19.15: „Die Goldene Sieben“, 20: Kernspruch, — Kurznachrichten, 20.15: Stunde der Nation, 21.10: Tanzstunde, 22: Nachrichten und Sport, 23: Weihnachts-Oratorium.

Reichsfender München, 7: Schulungskursus der HJ, 7.10: Frühkonzert, 6.45: Nachrichten, 10.15: Schallfunk, 11.10: Landwirtschaft, 12: Mittagskonzert, 13.25: Musikalisches Bilderbuch, 14: Nachrichten und Börse, 14.20: Konzertstunde, 14.50: Stunde der Frau, 15.50: Landwirtschaft, 16: Vesperkonzert, 17.30: „Waffen-träger der Nation“, 17.55: Konzertstunde, 18.15: Politisches Schrifttum in der Gegenwart, 18.30: Säkularschwerla, 19: Blasmusik, 20: Nachrichten, 20.15: Stunde der Nation, 21.10: Sinfoniekonzert, 22: Nachrichten und Sport, 22.20: Zeitfunk, 22.30: Zwischenprogramm, 23: Tanzfunk.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSDAP Ortsgruppe Sinsheim, Am heutigen Donnerstag, abends halb 9 Uhr findet im Saal des Gasthauses zur „Kochsch-krone“ eine Mitgliederversammlung sämtlicher Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Sinsheim statt, zu der auch alle NS-Organisationen eingeladen sind. Schulungsleiter Pg. Späth wird einen Lichtbildvortrag über Berufslehre und Klassenkunde halten. Infolge der Wichtigkeit des Themas mache ich sämtlichen NS-Mitgliedern den Besuch der Versammlung zur Pflicht. Eintritt frei, keine Bewirtung!

Der Ortswart: Silbermann.

NSDAP Reichardtshausen, Am Donnerstag, den 13. Dezember findet im Gasthaus zum „Köfel“ die Aufführung des Tonfilms „Stoßtrupp 1917“ statt, und zwar nachmittags halb 4 Uhr und abends 8 Uhr. Die gesamte Einwohnerschaft ist herzlich eingeladen.

Der Stützpunktleiter.

Bekanntmachung, Es kommt letzter Zeit des öfteren vor, daß Ortsgruppenleiter des Kreises Sinsheim, ihre Ortsfilmwart an mich senden. Der Kreisfilmwart Ebert ist in Stillingen wohnhaft. gez. Karl Ebert, Ortsgruppenwart der NSDAP und Propagandaleiter.

Kochen Sie



MAGGI'S Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber den Betrieb des Bauern und Mühlenbesizers Jakob Frel in Sinsheim wurde am 10. Dez. 1934, 11 Uhr, das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Landes-gewerbekbank für Süddeutschland L.A. in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens am 20. Januar 1935 dem Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldendokumente vorzulegen.

Sinsheim, 10. Dezember 1934.

Amtsgericht.

Schreiber

Neue Mandeln Pfd 85, 96, 1.—
Neue Haselnußk. Pfd. 64, —70
Haselnüsse — Krachmandeln
Neue Walnüsse Pfund 34, —42
Erdnüsse geröstet Pfund —28
Neue Kranzfeigen Pfund —28
Tafelheigen in Cellophan
Paket —14
Muskat-Datteln 1/4 Pfund —30

Deutsche Äpfel Pfd. 12, —15

Mandarinen Pfund —20
Orangen Pfund —16
Maronen Pfund —18
Wermutwein — Malaga
in Literflaschen billigst

1934er Weißwein offen Liter —65
1934er Rotwein offen Liter —60

30% Rabatt

Schreiber

Ich führe in großer Wahl und jeder Preisliste fertige Herren-Kleidung sowie Herrenanzugstoffe auf Wunsch Muster u. Ausw. E. Speiser Sinsheim.

Warum denn beim Putzen ein stark riechendes Bohnerwachs verwenden? Bei Gebrauch v. Regina-Wachs erhält die Wohnung einen angenehmen, erfrischenden Geruch und einen dauerhaften Hochglanz, dem es nichts ausmacht, wenn man mit einem nassen Lappen darüber fährt.

REGINA HARTGLANZWACHS Verkaufsstelle: Richard Wagner-Drogerie, Schudak.